

Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 12 (1950)
Heft: 5

Artikel: Tätigkeitsbericht des Solothurner Heimatschutzes über die Zeit vom Herbst 1947 bis Herbst 1949
Autor: Borer, Meinrad
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-861179>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 27.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tätigkeitsbericht des Solothurner Heimatschutzes über die Zeit vom Herbst 1947 bis Herbst 1949

verlesen an der Generalversammlung vom 26. November 1949 in Solothurn

Am Balsthaler Jahresbott vom Jahre 1947 wurde das bisherige Vorortsystem aus dem Dienst entlassen und wiederum ein Vorstand gebildet, der nicht mehr mit einem der Gruppenvorstände identisch ist. Mit der Rückkehr zum ursprünglichen Zustand erhofft man sich allerlei Vorteile für den Geschäftsbetrieb, sowohl der Gruppen, wie der Sektion. Tatsächlich sind die Aufgaben des Kantonalvorstandes so im Zunehmen begriffen, dass deren Lösungen den ebenfalls stark belasteten Gruppenvorständen nicht mehr zugemutet werden können. Dagegen kann der Kantonalvorstand nicht darauf verzichten, in vereinzelt Fällen von den Gruppen Meinung und Rat einzuholen.

Die erste Sitzung fand Ende Januar 1948 in Olten statt und war der Organisation der Schokoladentaleraktion gewidmet. In der gleichen Sitzung wurden für die Wiederinstandstellung der Dreifaltigkeitskapelle in Bellach Fr. 1700.— und für die Johanneskapelle in Hofstetten Fr. 600.— zugesprochen. Die Herren Architekt Luder und Anton Guldemann haben die Schaffung eines Stehfilms ins Auge gefasst, der dem Heimatschutz als Werbemittel dienen soll, weshalb ein Kredit von Fr. 500.— zur Verfügung gehalten wird.

Ende April traten, mit gemischten Gefühlen zwar, die Vorstandsmitglieder neuerdings zusammen, diesmal in Solothurn. Es handelte sich um den stellungsbezogenen in der allen noch geläufigen Massnahme des Polizeidepartements gegen den Talerverkauf. Mittlerweile ist viel Gras über die An-

gelegenheit gewachsen, sodass wir sie in Frieden ruhen lassen wollen.

Wiederum in Solothurn traf man sich im Juni 1948, bei welchem Anlass der Kirchenneubau Stüsslingen lebhaft studiert und kritisiert wurde, ohne dass aber eine Entscheidung reif geworden wäre. Die besondern Umstände, vornehmlich aber der ausgewählte Platz, haben uns später ermöglicht, kein kategorisches Veto einzulegen. Für einen Beitrag an die Renovation des Schützenhauses in Solothurn war bei keinem Mitglied auch nur die leiseste Regung zu verspüren, während die Kapelle Altreu, der Gemeinde Selzach zugehörig, mit einem Beitrag von Fr. 600.— bedacht wurde. Anschliessend fanden in Bellach und Altreu Augenscheine statt, und es war eine Freude zu hören, wie die beteiligten Heimatschützer mit Begeisterung von den werdenden Werken sprachen.

Auch die vierte Sitzung, Mitte Oktober 1948, war nach Solothurn anberaumt. Im Vordergrund stand der Fruchtspeicher von Büsserach, ein Bauwerk ganz eigener Art, der durchgreifender Sicherungsarbeiten bedarf. Eine Spende von Franken 1000.— wurde gewünscht und bewilligt. Allerdings stellte sich später heraus, dass die verschiedenen Mittel nicht genügen, sodass wir eine weitere schöne und echte Tausendernote mit Arrest belegt haben. Ein weiteres Gesuch aus dem Schwarzbubenland betraf die Reparatur und teilweise Ersetzung eines Bildstockes in Mariastein. Herr Dr. Baumann in Rodersdorf, dem dieser Bildstock so sehr am Herzen lag, erhielt Fr. 300.—. Bil-

liger kamen wir davon bei einer Laube in Oberbuchsiten. Distanziert haben wir uns von einer beabsichtigten zu auffälligen Kennzeichnung der Findlingsblöcke auf dem Steinhof. Abschlägig mussten wir das Gesuch einer landwirtschaftlichen Genossenschaft beantworten, deren finanzielle Lage eine Subventionierung nicht rechtfertigte.

Die fünfte Sitzung vereinigte den Vorstand wieder einmal in Olten und zwar im vergangenen April. Sie war zur Hauptsache wiederum den Schwarzbuben gewidmet, die uns gemeldet hatten, dass nicht nur ihr Heimatmuseum in der alten Kirche in Dornach nunmehr Tatsache geworden sei, sondern dass sie auch als Gruppe Dornach unserer Sektion die Heimatschutzinteressen wahren werden. Wenn sie einmal ihr Museum richtig in Gang gebracht haben, werden sie mit gleicher Hingabe sich auch der Landschaft, der Dorfbilder und der alten Gebäude annehmen. Den Freunden jenseits des Passwangs halten wir den Daumen und wünschen ihnen allen Erfolg. In der nämlichen Sitzung bot sich uns auch die Gelegenheit, dem heimeligen Heimatdichter und Volkskundler Albin Fringeli durch Ueberreichung einer Ehrengabe sein fruchtbares Schaffen für Volk und Land zu danken. Erst vor kurzem liess er ein Gedichtbändchen erscheinen, auf das alle Heimatschützer hier ganz besonders aufmerksam gemacht werden sollen.

Am Jahrestag der Schlacht von Dornach waren wir nicht, wie man vermuten könnte, kriegerisch gestimmt, sondern folgten einem Rufe der Bevölkerung von Balm bei Messen, uns davon persönlich zu überzeugen, wie arg ihr Kirchlein im Bösen liege. So beschlossen wir denn, einen Beitrag an die erheblichen Renovationskosten zu leisten und versprachen unsere letzten Fr. 2000.— zu stiften. So zwischen Wurst und Brot fassten wir noch den für die Zukunft sicher bedeutsamen Beschluss, jedem Schüler des jeweiligen letzten Kurses des Lehrerseminars ein Gratisabonnement auf unsere Zeitschrift zu schenken. Wir hoffen, dass damit der Heimatschutzgedanke in unsere Schu-

len vermehrten Zutritt erhalte. Und wenn der eine oder andere oder die eine oder andere gelegentlich als unser Mitglied hängen bliebe, so wäre unsere Freude gar nicht auszudenken.

Im vorliegenden Berichte sind die eigentlichen heimatschützerischen Arbeiten nur dürftig gestreift. Die Berichterstatter der Gruppen werden in ihren Gruppenberichten näher über die einzelnen Objekte berichten. Denn nur jene können mit Wärme und Hingebung auf Einzelheiten eintreten, die fast tagtäglich das Werden und Wachsen der Arbeiten verfolgen und mitgestalten konnten.

Unsere Beziehungen zum Schweizer Heimatschutz und zu seiner Geschäftsleitung haben das übliche Mass nur zur Zeit des Talerhandels 1948 überschritten; im übrigen war der Verkehr normal. Nicht normal erscheint dem Berichterstatter, dass die Jahresbotte des Schweizer Heimatschutzes nur vom Obmann besucht werden und, wenn auch dieser nicht zugegen sein sollte, der Kanton Solothurn durch völlige Abwesenheit glänzt. Die Tagungen sind jeweils ein derart schöner Anlass, dass der Besuch eindringlich empfohlen werden kann.

Die Zusammenarbeit mit der staatlichen Natur- und Heimatschutzkommission und der ebenfalls staatlichen Altertümerkommission war jederzeit eine sehr enge und freundschaftliche. Dass die Interessen sich oft stark durchdringen und überkreuzen (nicht etwa durchkreuzen!), liegt in der Natur der Ziele, die alle drei verfolgen. Schwierig gestaltet sich oft die Orientierung für die Bevölkerung, die kurzerhand alles in den gleichen Tiegel wirft und auch dann vom Heimatschutz redet, wenn er, das heisst wir, gar nichts damit zu tun haben. Aber auch hier wird man reden miteinander und alles zu einem guten Ende führen.

Es ist Ihnen wohl nicht entgangen, dass der Vorstand in jeder seiner Sitzungen mit den goldenen Talern geklimpert hat. Dieses goldene Klimpern verdanken wir in erster Linie all den grossen und kleinen Helfern zu Stadt und Land, die, ungeachtet der Unfreundlichkeiten der Wetter-

launen und Wetterlaunischen, seit Jahren unsere Taler verkauften oder den Verkauf lenkten. Diesen, und vor allem der beteiligten Lehrerschaft, haben wir ein volles Mass an Dank abzustatten und unsere Anerkennung für die gerne geleistete Hilfsbereitschaft auszusprechen. Dieses Jahr richtet sich unser Dank an die Landfrauen und Trachtenleute. In ihren Händen lagen Erfolg und Misserfolg der diesjährigen Taleraktion. Sie haben die mit Begeisterung übernommene Aufgabe glänzend gelöst und wir sind zufrieden mit ihnen. Insbesondere danken wir auch Frau Wyss in Hessigkofen, die an der bedeutungsvollen Sitzung des Aktionskomitees im März dieses Jahres in ihrer Eigenschaft als kantonaler Oberlandfrau die Hand ins Feuer legte für den restlosen Einsatz ihrer regionalen Unterlandfrauen. Sie hat sich nicht getäuscht, und wir freuen uns schon heute auf den Wiedereinsatz dieser erfolgreichen Mitarbeiterinnen im nächsten Herbst.

Ohne unserm Säckelmeister ins Handwerk pfuschen zu wollen, sei hier doch vermerkt, dass uns aus der Schokoladetaleraktion seit 1946 rund Fr. 13,000.— zugeteilt wurden, und dass bis auf einen kleinen Rest alles im Sinne unserer Bestrebungen im

ganzen Kanton herum greifbare Gestalt angenommen hat.

Das Balsthalerbott hat dem Kantonalvorstand auch die Vorlegung der neuen Statuten aufgetragen; sie liegen vor, denn das Bott des Schweizer Heimatschutzes vom letzten Herbst hat für eine rasche Reife gesorgt. Dieses ist mit seinem Beschluss, den Jahresbeitrag zu erhöhen, auch Ursache unserer heutigen Zusammenkunft.

Es ist dem Obmann ein wirkliches Vergnügen, zum Schlusse noch einen herzlichen Dank anzubringen. Er betrifft die Mitarbeit der übrigen Herren Vorstandsmitglieder, von denen jeder auf seine Art und in seinem Arbeitsbezirk so selbstverständlich und jederzeit dem Heimatschutz zur Verfügung stand, dass geradezu von einem Idealzustand gesprochen werden darf.

Sie aber, verehrte Heimatschützer, bitten wir eindringlich, nicht alles und jedes nur dem Vorstand zu überlassen, sondern Auge und Ohr offen zu halten gegenüber allem, was unsere solothurnische Heimat, Landschaft und Volkstum zerstören oder mit fremder Gesinnung durchsetzen könnte. Heift selber tatkräftig mit, wo es gilt, einzugreifen und werbet uns Freunde und Gönner!

Meinrad Borer, Obmann.

Buchbesprechung

Lucien Marsaux, Chasseral. Autorisierte Übersetzung von Berta Juker. Berner Heimatbücher Nr. 38. Verlag Paul Haupt, Bern, 1949. Fr. 3.50.

Wie im Berner Heimatbuch «Jungfrau» mit der Monographie eines einzelnen Berges zugleich die Hochalpen selber vor Auge und Sinn erscheinen, so führt uns nun der bekannte westschweizerische Schriftsteller und Schillerpreisträger in diesem Band in das Herz des jurassischen Wald- und Weidelandes schlechthin. Dem dichterischen Text entsprechen die wirklich künstlerischen Landschaftsphotographien in 32 ganzseitigen Tiefdruckbildern.